

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.  
Nur für Mitglieder.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 16. September 1915 in

D o r n a c h .

- - -

Meine lieben Freunde,

Ich will heute zu den gemachten Betrachtungen Einiges noch hinzufügen und wenn möglich morgen mit einem neuen Thema beginnen.

Es ist hervorgehoben worden von mir, dass ein Wesentliches beim Verstehen der Welt im weiteren Sinne, also der Welt im Allgemeinen, der Welt des einzelnen Menschen, der Welt des menschlichen Zusammenlebens usw., usw., dass ein Wesentliches das ist, behufs Verständnisses einer Tatsachenreihe, behufs Erkennens eines Tatsachen-Zusammenhanges, den richtigen Gesichtspunkt zu finden, überall den richtigen Gesichtspunkt aufzudecken. Das ist der Grund von vielen, vielen Irrtümern, dass man glaubt, durch blosse logische Schlussfolgerung von jedem beliebigen Ausgangspunkt zur Wahrheit kommen zu können. Will man eine Sache verstehen, dann handelt es sich darum, zuerst sich durcharbeiten zu dem richtigen Gesichtspunkt. Dieses sich Durchringen zu dem richtigen Gesichtspunkte sollte eigent-



lich als das wahre Wesen des Studierens aufgefasst werden. Viele Fehler werden dadurch gemacht, dass man behufs eines Erkenntnisgewinnes sich einfach an die Sache heranmacht und von jedem, wie gesagt, beliebigen Gesichtspunkt die Sache ins Auge fasst.

Wir haben in diesen Tagen betrachtet den Fall eines, - man kann hier schon, ohne in subjektive Betrachtung zu verfallen, man kann schon den Ausdruck gebrauchen: wir haben ins Auge gefasst eine besonders abscheuliche Weltanschauungsströmung, die psychoanalytische. Diese psychoanalytische Weltanschauung, das haben wir ja erkannt, ist nicht abscheulich durch ihre Ausgangspunkte, denn ihr Ausgangspunkt ist sogar ein solcher, der, richtig gehandhabt, zu ganz sicheren Ergebnissen führen könnte. Aber abscheulich wird diese psychoanalytische Weltanschauungsströmung durch die Art und Weise, wie die Menschen, die sich mit ihr beschäftigen, ihre besonderen Gefühle und Empfindungen in sie hineinbringen. Dadurch plätschert ja, wie ich gestern gesagt habe, diese psychoanalytische Theorie in dem Sexualismus, dass das Subjektive der Menschen, die sich mit ihr beschäftigen, in die Theorie hineingebracht wird. Würde ein Mensch, der bekannt ist mit diesen Prinzipien, sich überall auf den Standpunkt stellen, den richtigen Gesichtspunkt zu finden, würde sich ein solcher mit den Ausgangspunkten der psychoanalytischen Theorie vertraut machen, und dann weiter gehen, so würde ein solcher Mensch zu ganz anderen Ergebnissen kommen. Er würde gerade vielleicht von der psychoanalytischen Theorie aus so forschen, dass er zunächst gewisse materialistische Allüren aus der psychoanalytischen Theorie herausbringt; und dann würde er finden, dass, wenn man die Unterscheidung macht zwischen Bewusstem und Unbewusstem, dass man dann dadurch ganz von selbst dazu gedrängt wird, reine, edlere Wege der Erkenntnis ein-



zuschlagen, weil das Hineintragen der Gesichtspunkte, von denen wir gesprochen haben, willkürliche Emotionen der subjektiven Natur, wie etwas Objektives Aussehen lässt. Das ist überhaupt das Bedeutsame des wahren Studierens, dass man durch das wahre Studieren meistens über den Ausgangspunkt hinauskommt, dass einen die Sache treibt, ~~ni~~ nicht, dass man seine eigenen subjektiven Impulse in die Sache hineinträgt.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, dieser Grundsatz ist einer, der dem wahren Studierenden, sich nach und nach als ein notwendiger ergibt, der aber unerlässlich liegt, wenn eine geisteswissenschaftliche Weltanschauung heute verwirklicht werden soll, der unerlässlich ist auch für das Gefüge und die Zusammensetzung einer geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Man muss dazu kommen, die Dinge einer geisteswissenschaftlichen Weltanschauung ernst und würdig, wirklich ernst und würdig zu nehmen, d.h. nicht das, was man schon vorher als seine subjektiven Gewohnheiten hatte, immer wieder und wieder in die geisteswissenschaftliche Weltanschauung hineinzutragen, sondern sich durch die Bedingungen der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung etwas leiten zu lassen.

Ein Mensch kann im gewöhnlichen Leben die Gewohnheit haben, überall zu spät zu kommen. Im äusseren, philiströsen Leben wird die Gewohnheit, zu spät zu kommen, nicht grade immer vorteilhaft sein für den Fortgang desjenigen, was man zu tun hat. In der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung sollte aus der Art, wie man die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten selber nimmt, es eine Unmöglichkeit der Seele selber sein, so etwas zu pflegen, wenn es nicht einer dringenden Notwendigkeit entspricht.

Nun, meine lieben Freunde, wenn wir den Dingen gegenüber den richtigen Gesichtspunkt zu finden uns bemühen, um deren Bereicherung



wir mannigfaches Aphoristisches in diesen Tagen gesprochen haben, so muss vor allen Dingen ins Auge gefasst werden, dass im Gesamten Weltbau, in der gesamten Welteinrichtung, wir es zu tun haben mit dem Offenbaren, mit dem Ausleben von den wahren Wesenheiten, die hinter der sich offenbarenden Welt für die Erkenntnis verborgen sind. Diese Wesenheiten, meine lieben Freunde, - das wird Ihnen aus vielen Betrachtungen hervorgehen, - diese Wesenheiten sind in einer fortwährenden inneren Bewegung, richtige fortwährende innere Bewegung. Ich habe in diesem Augenblick im Sinne nicht eine Bewegung im Einzelnen, sondern die innere Bewegung im Grossen. Nur müssen wir uns mit dem Begriff einer gewissen Kompliziertheit der inneren Bewegung bekanntmachen, wenn wir verstehen wollen, wie wir das Verhältnis der hinter den Erscheinungen befindlichen Wesenheiten zu den Erscheinungen selber aufzufassen haben.

Nehmen wir ein Beispiel. Wir wissen, dass während der alten Saturnzeit der Mensch in Bezug auf seine ersten physischen Anlagen den Anfang genommen hat, dass der Mensch dann während der Spinnenzeit seine physische Entwicklung fortgesetzt hat und dazu die ätherische Entwicklung bekommen hat usw. Nun handelt es sich darum, uns zu fragen: ja, wie können wir das, was wir innerhalb der Saturnentwicklung als physische Entwicklung des Menschen aufzufassen haben, - wie ist das eigentlich gegenüber der gesamten Weltenkonstitution zu betrachten?

Es wäre ganz falsch, meine lieben Freunde, wenn jemand dasjenige, was der Mensch als physischer Mensch heute ist, ins Auge fassen würde und glauben würde, dass, wenn er sich diese heutige physische Natur des Menschen nur primitiver und einfacher vorstellt, dass er dann ein Bild der alten Saturnphysis des Menschen hätte. Sie werden mich am besten verstehen, wenn ich sage: Wer glaubt in der



heutigen physischen Welt, auf dem heutigen physischen Plan etwas zu finden, was im entferntesten ähnlich wäre der physischen Menschennatur während der Saturnentwicklung, der würde sich sehr irren. Dasjenige, was der Mensch als physisches Wesen während der Saturnentwicklung war, das ist heute in keinem Bilde, in keiner Tatsache der physischen Welt zu finden, sondern wir müssen uns anstrengen zu erkennen/ in unserem Seelisch-Geistigen, das sich frei gemacht hat von dem Physisch-Aetherischen, um diejenige Wesenheit zu erkennen, die der Mensch während der alten Saturnzeit gehabt hat.

Bezeichnen wir zunächst einmal diejenige Welt, durch die man erkennt, wie das beschaffen war, was erst physische Anlage während der Saturnzeit war, bezeichnen wir das schematisch als die Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf dem Saturn.

Ich will vorläufig gar nichts anderes sagen, als dass der Mensch herauskommen muss aus seinem physischen Leib, selbst nachdem er schon herausgekommen ist, noch eine höhere Entwicklung durchmachen muss, um zu der Beobachtung solcher Gebilde zu kommen, welche entsprechen der physischen Natur des Menschen während der alten Saturnzeit.

Nehmen wir nun einmal die physische Natur des Menschen während der Sonnenzeit, die also eine Weiterentwicklung der physischen Natur des Menschen während der Saturnzeit ist. Auch diese physische Natur des Menschen während der Sonnenzeit kann man nicht mit den Erkenntnisorganen des heutigen physischen Menschen erreichen, sondern da muss man sich auch schon in die geistige Welt hineinbegeben, aber man braucht nicht zu derjenigen Stufe aufgestiegen zu sein, die nötig ist, um die physische Natur des Menschen während der Saturnzeit zu erkennen. Man braucht nur aufzusteigen zu einer niederen Stufe,



heutigen physischen Welt, auf dem heutigen physischen Plan etwas zu finden, was im entferntesten ähnlich wäre der physischen Menschennatur während der Saturnentwicklung, der würde sich sehr irren. Dasjenige, was der Mensch als physisches Wesen während der Saturnentwicklung war, das ist heute in keinem Bilde, in keiner Tatsache der physischen Welt zu finden, sondern wir müssen uns anstrengen zu erkennen/ in unserem Seeäisch-Geistigen, das sich frei gemacht hat von dem Physisch-Aetherischen, um diejenige Wesenheit zu erkennen, die der Mensch während der alten Saturnzeit gehabt hat.

Bezeichnen wir zunächst einmal diejenige Welt, durch die man erkennt, wie das beschaffen war, was erst physische Anlage während der Saturnzeit war, bezeichnen wir das schematisch als die Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf dem Saturn.

Ich will vorläufig gar nichts anderes sagen, als dass der Mensch herauskommen muss aus seinem physischen Leib, selbst nachdem er schon herausgekommen ist, noch eine höhere Entwicklung durchmachen muss, um zu der Beobachtung solcher Gebilde zu kommen, welche entsprechen der physischen Natur des Menschen während der alten Saturnzeit.

Nehmen wir nun einmal die physische Natur des Menschen während der Sonne<sup>n</sup>zeit, die also eine Weiterentwicklung der physischen Natur des Menschen während der Saturnzeit ist. Auch diese physische Natur des Menschen während der Sonnenzeit kann man nicht mit den Erkenntnisorganen des heutigen physischen Menschen erreichen, sondern da muss man sich auch schon in die geistige Welt hineinbegeben, aber man braucht nicht zu derjenigen Stufe aufgestiegen zu sein, die nötig ist, um die physische Natur des Menschen während der Saturnzeit zu erkennen. Man braucht nur aufzusteigen zu einer niederen Stufe,



um zu erkennen die physische Natur des Menschen während der Sonnenzeit. Sodass wir sagen können: eine etwas niedrigere Stufe des Welt-erkennens des Menschen lässt uns hineinblicken in das Gefüge des Menschen während der Sonnenzeit. Und wir können sagen:

---

Erkenntniswelt für die physische  
Menschennatur auf dem Saturn

---

---

Erkenntniswelt für die physische  
Menschennatur auf der Sonne

---

Wollen wir nun die physische Menschennatur, wie sie war während der Mondenzeit, ins Auge fassen, dann brauchen wir eine noch weniger höhere Stufe des Erkennens einzunehmen. In dem Augenblick, wo wir überhaupt nur in die Lage kommen, leibfrei zu erkennen, erkennen wir auch schon dasjenige, was entspricht der physischen Menschennatur während der Mondenzeit. Sodass wir sagen können: Ein drittes Weltverhalten des Menschen zum Objektiven ist die Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf dem Monde.

Gehen wir weiter. Wir kommen nun zu der physischen Natur des Menschen während der Erdenstufe. Da brauchen wir garnicht aus dem Leibe herauszugehen, die erkennen wir mit den Organen, die wir auf dem physischen Plane haben. Das ist also die Erkenntnisstufe, die dem Menschen während seines Erdendaseins natürlich ist. Sodass wir sagen können: Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf der Erde: die gewöhnliche Welt.

Und jetzt haben wir zugleich ins Auge gefasst, meine lieben Freunde, vier Stufen von Erkenntniswelten, die man auch so bezeichnet, dass man sagt:



um zu erkennen die physische Natur des Menschen während der Sonnenzeit. Sodass wir sagen können: eine etwas niedrigere Stufe des Welt-erkennens des Menschen lässt uns hineinblicken in das Gefüge des Menschen während der Sonnenzeit. Und wir können sagen:

---

Erkenntniswelt für die physische  
Menschennatur auf dem Saturn

---

---

Erkenntniswelt für die physische  
Menschennatur auf der Sonne

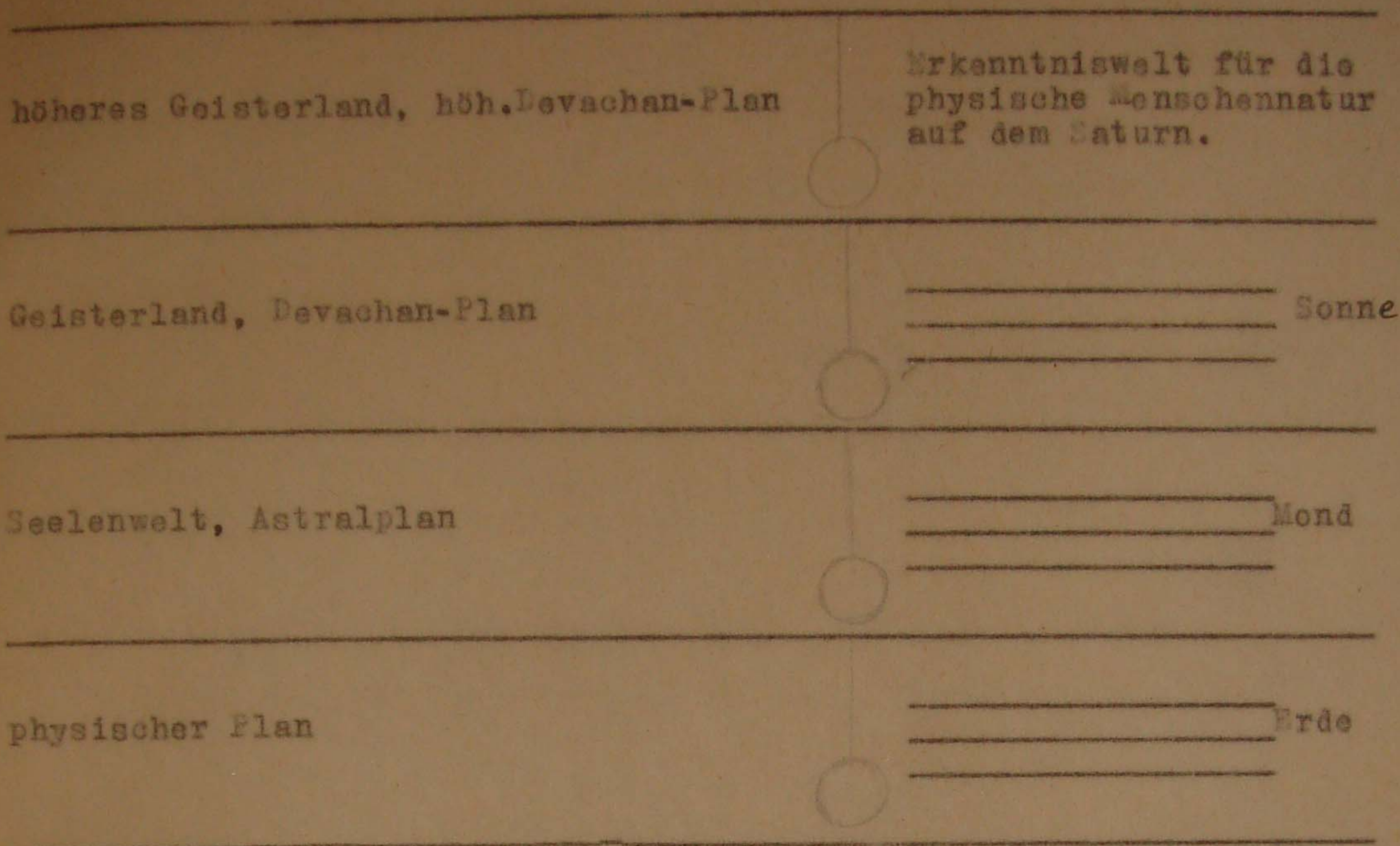
---

Wollen wir nun die physische Menschennatur, wie sie war während der Mondenzeit, ins Auge fassen, dann brauchen wir eine noch weniger höhere Stufe des Erkennens einzunehmen. In dem Augenblick, wo wir überhaupt nur in die Lage kommen, leibfrei zu erkennen, erkennen wir auch schon dasjenige, was entspricht der physischen Menschennatur während der Mondenzeit. Sodass wir sagen können: Ein drittes Weltverhalten des Menschen zum Objektiven ist die Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf dem Monde.

Gehen wir weiter. Wir kommen nun zu der physischen Natur des Menschen während der Erdenstufe. Da brauchen wir garnicht aus dem Leibe herauszugehen, die erkennen wir mit den Organen, die wir auf dem physischen Plane haben. Das ist also die Erkenntnisstufe, die dem Menschen während seines Erdendaseins natürlich ist. Sodass wir sagen können: Erkenntniswelt für die physische Menschennatur auf der Erde: die gewöhnliche Welt.

Und jetzt haben wir zugleich ins Auge gefasst, meine lieben Freunde, vier Stufen von Erkenntniswelten, die man auch so bezeichnet, dass man sagt:





Wenn Sie diese Auseinandersetzung verfolgen, so werden Sie sich sagen können:

Nun ja, dann müssen wir den Menschen der Saturnzeit hier heraufversetzen, den Menschen der Sonnenzeit hier her, den Menschen der Mondenzeit hierher, und den Menschen der Erdenzeit hierher. Das ist kein Widerspruch, meine lieben Freunde, mit den gewohnten Begriffen! Das ist schon ganz klar und deutlich in der Geheimwissenschaft angedeutet, wo ich ausführte, dass dasjenige, was man auf dem Monde "physische Menschennatur" nennt, nicht etwa auf dem physischen Plan zu beobachten ist, sondern eben weiter oben zu beobachten ist. - Heute aber können wir sagen: Also ist der Mensch heruntergestiegen; er ist während seiner Entwicklung herabgestiegen, als physischer Mensch herabgestiegen, richtig herabgestiegen. Und das ist auch ein uralter Grundsatz aller Geisteswissenschaft: Der Mensch ist ein herabgestiegenes geistiges Wesen,



soweit wir von der heutigen physischen Menschennatur sprechen, die zu der Stufe, auf der sie jetzt steht, durch ein Herabsteigen, ein richtiges Herabsteigen gekommen ist. Das heisst aber nichts anders, meine lieben Freunde, als: wenn wir unseren physischen Leib betrachten, dann müssen wir uns sagen: So wie wir ihn heute sehen, während der Erdenzeit, so ist alles dasjenige, was von ihm heute zu sehen ist, dasjenige, was am meisten von ihm herabgestiegen ist. Aber auch in ihm liegt ein Verborgenes, das mondartiger Natur ist, weiter ein Verborgenes, das sonnenartiger, noch weiter ein Verborgenes das saturnartiger Natur ist.

In dem physischen Leib ist alles Verborgene inneres Wesenhaftes. Der physische Leib ist sozusagen nur zu einem viertel zu erkennen, denn die anderen dreiviertel stecken dahinter und sind edler als dasjenige, was auf dem physischen Plane vom Menschen uns entgegenblickt. Sie sind geistigerer Natur.

Wenn wir also irgend etwas, meine lieben Freunde, was am Menschen ist, insofern uns der Mensch heute auf dem physischen Plane als physisches Wesen entgegentritt, wenn wir das betrachten, dann müssen wir uns sagen: diese physischen Organe sind in einer inneren Bewegung, in einer Bewegung des Herabsteigens, in einer Bewegung des vom Geistigen zum Materiellen hin sich Entwickelens. Irgend ein Organ, das wir am Menschen betrachten, sind wir überhaupt verpflichtet, so zu betrachten, dass wir sagen: indem es wächst und gedeiht, ist es auf dem herabsteigenden Wege; indem es die Ausgestaltung bekommt, die ihm auf dem physischen Plane zukommt, ist es auf dem herabsteigenden Wege. Es steigt von geistigerer Artung zu physisch materiellerer Artung herab.

Wenn wir daher an dem Menschen etwas finden, meine lieben Freunde, das beurteilt werden soll in Bezug auf seine Artung, so müssen



wir durch die Regel voraussetzen, den richtigen Gesichtspunkt zu finden. Und wir werden geführt zu dem richtigen Gesichtspunkt dadurch, dass wir uns bewusst werden: die physische Menschennatur ist in einer gewissen Hinsicht Herabsteigendes. Wozu werden wir aber dadurch verpflichtet? Dadurch werden wir dazu verpflichtet, meine lieben Freunde, z.B. die Entwicklung des Kindes zum reifen Menschenalter so aufzufassen, dass die kindliche Entwicklung noch geistiger ist und die reifere Menschenentwicklung materieller ist. Und von einem anderen Gesichtspunkte aus, meine lieben Freunde, versteht man die physische Entwicklung des Menschen gar nicht, als dass man sich bewusst wird, dass ein Herabsteigen während des Wachstums und Gedeihens mit dem physischen Menschen stattfindet.

Aber, so wie es draussen in der Welt ist, woran wir uns das anschaulich machen können, so ist es auch im Menschen, meine lieben Freunde, wir reden auch draussen in der Welt von einer Evolution so dass wir sagen: Es hat eine alte indische Kulturstufe gegeben, die hat sich entwickelt zu einer altpersischen Kulturstufe, diese zu einer ägyptisch-~~chald~~äischen Kulturstufe, zu der griechisch-lateinischen und zur unsrigen. Aber wir wissen zugleich, dass ältere Kulturstufen neben der neueren fortlaufen, wir haben das sogar an der Sprache gezeigt. Das auf den Menschen übertragen, wird uns deutlich machen, meine lieben Freunde, dass auch am Menschen, insofern er physisch ist, die Organe, die sich an ihm finden, so betrachtet werden können, dass die einen Organe auf dem Wege des Herabsteigens die fortgeschrittenen sind; andere Organe, die auf dem Wege des Herabsteigens weniger fortgeschritten sind, noch frühere Stufen zeigen, richtige frühere Stufen zeigen.

Wir werden allmählich sehen - ich kann das nur aphoristisch andeuten - dass wir zwei Organsysteme nach dem Grundsatz, der soe-



ben entwickelt worden ist, betrachten können. Betrachten wir zunächst die Welt der Sinne des Menschen, als dasjenige, was der Mensch an Organen hat, um sinnliche Wahrnehmungen zu machen, so können wir sagen: Die Welt der Sinnesorgane, die steht auf einer gewissen Stufe, das heisst aber für uns: Das Geistige ist bis zu einer gewissen Stufe hinabgestiegen, hinabgeströmt. Bezeichnen wir, wenn wir sagen wollen: die Menschennatur ist ein Herabströmen, bezeichnen wir die Stufe des Herabströmens, auf der die Sinnesorgane stehen, mit diesem Band gleichsam, alles also, was Organe sind der sinnlichen Wahrnehmung, wollen wir auf der Stufe a im Hinabgleiten auffassen.

a Sinnesorgane

Wenn wir ein anderes Organsystem ins Auge fassen, so haben wir z.B. das Atmungssystem. Auch dieses werden

wir nur unter dem richtigen Gesichtspunkt betrachten, wenn wir es aufsuchen auf der Stufe, auf der der Mensch im Hinabgleiten angekommen ist, und da werden wir finden, dass nunmehr das Organsystem des Atmens bis zum b hinuntergeglitten ist.

a Sinnesorgane

b Atmungsorgane

Nun können Sie sich vorstellen, dass das Hinuntergleiten weitergeht. Wir können also sagen:

Es kann ein Organsystem geben, das noch weiter hinuntergeglitten ist, das Organsystem c, und dieses wird das Organsystem sein, das der Sexualität dient.

a Sinnesorgane

b Atmungsorgane

c Sexualorgane.

Wenn wir nun den physischen Menschen betrachten, meine lieben Freunde, dann finden wir in der Zeit, in der das Hinuntersinken ei-



nen gewissen Kulminationspunkt erreicht, und ein Aufsteigen wiederum begann. (wir werden davon noch zu sprechen haben) in der Zeit war das Hinuntersteigen bis zu diesem Punkt c Gediegen. Weiter ging es nicht mehr, das Hinuntersinken auf die Erde. Daraus aber können Sie ersehen, dass die Sinnesorgane des Menschen vergeistigte Organe sind im Verhältnis zu den Atmungsorganen usw. Und da uns eine klare deutliche Erkenntnis lehrt, dass das Sexualsystem gewissermaßen die unterste Lage darstellt, so können wir ja daraus den Schluss ziehen, dass alles, was der Mensch so an sich hat, geistiger ist als dieses System; in Bezug auf die Menschennatur geistiger ist.

Nun können Sie sagen: das wäre ja leicht begreiflich - mag sein, aber das Bedeutsame für uns ist nunmehr einzusehen, ~~wie~~ dass die abscheuliche Weltanschauung des Psychoanalyismus sich dieser Tatsache nicht hat bewusst werden können, die ich eben ausgesprochen habe. Denn was tut die Psycho-Analyse? Die Psychoanalyse macht das Folgende. Sie sagt: Nehmen wir irgend eine Verrichtung des Menschen an. Alles, was der Mensch tut, selbst die Erlebnisse des Mystikers sind umgewandelte sexuelle Kräfte.

D.H. der Psychoanalytiker oder der Materialist überhaupt, können wir sagen, gehen von der Sexualität aus, und erklären alles, was am Menschen ist, als umgewandelte, umgeformte Sexualität. - Ich habe Ihnen angedeutet, wie in der Freud'schen Theorie alles, was im Menschen auftritt, als umgewandelte Sexualität erklärt wird, sogar wenn ein Kind am Schnuller lutscht. Welches ist aber die Wahrheit, meine lieben Freunde?

Die Wahrheit ist, dass alle Verrichtungen, die sich am Menschen finden, geistiger sind als das sexuelle Leben. Dass daher der



umgekehrte Weg der rechte ist; dass man sich sagen muss: Jedes Heranbringen der Sexualität, der Erotik, an irgend welche Verrichtungen des Menschen behufs Erklärung, ist der ganz verkehrte Weg, denn der richtige Weg ist der, alles andere zu erklären, und die Sexualität zuletzt als die niedrigste Stufe zu erklären. Sexualität aus dem Anderen heraus zu erklären, das ist der richtige Gesichtspunkt.

Nehmen wir eine der grauenhaftesten Behauptungen des Psychoanalytikers, nämlich die Behauptung, dass das Verhältnis des Sohnes zur Mutter oder der Tochter zum Vater, wie es in der Kindheit auftritt als Mutterliebe, als Vaterliebe, dass das ein sexuelles Verhältnis eigentlich sei. Denn der Psychoanalytiker sagt: dasjenige, was die Tochter für den Vater oder der Sohn für die Mutter empfindet, ist ein sexuelles Verhältnis, und eigentlich wird der Vater von dem Sohne als der Konkurrent betrachtet, und die Mutter von der Tochter, sie ist auf die Mutter eifersüchtig, usw.

Das ist einer der grauenhaftesten Auswüchse der Psychoanalyse. (Wir wissen, dass z.B. die Oedipussage so erklärt wird). Nun ist der richtige Gesichtspunkt der, dass gefragt wird: Wodurch entsteht denn die Sexualität des späteren Lebens? Dadurch entsteht die Sexualität, dass ein Geistigeres herabsinkt. Das spätere Sexuelle ist also ein herabgesunkenes kindlich-Geistiges, und der richtige Gesichtspunkt, meine lieben Freunde, ist der, dass man vor allen Dingen dasjenige, was nicht Sexuelles ist, in keiner Weise, bewusst oder unbewusst mit diesem Gebiete vermischt; dass man sich klar ist, dass beim Kinde noch nicht Sexualität vorhanden sein kann. Und das ist auch ein ausserordentlich wichtiger Moment in der Pädagogik und es kommen die grössten Verkehrtheiten heraus, wenn man um-



umgekehrte Weg der rechte ist; dass man sich sagen muss: Jedes Heranbringen der Sexualität, der Erotik, an irgend welche Verrichtungen des Menschen behufs Erklärung, ist der ganz verkehrte Weg, denn der richtige Weg ist der, alles andere zu erklären, und die Sexualität zuletzt als die niedrigsten Stufe zu erklären. Sexualität aus dem Anderen heraus zu erklären, das ist der richtige Gesichtspunkt.

Nehmen wir eine der grauenhaftesten Behauptungen des Psychoanalytikers, nämlich die Behauptung, dass das Verhältnis des Sohnes zur Mutter oder der Tochter zum Vater, wie es in der Kindheit auftritt als Mutterliebe, als Vaterliebe, dass das ein sexuelles Verhältnis eigentlich sei. Denn der Psychoanalytiker sagt: dasjenige, was die Tochter für den Vater oder der Sohn für die Mutter empfindet, ist ein sexuelles Verhältnis, und eigentlich wird der Vater von dem Sohne als der Konkurrent betrachtet, und die Mutter von der Tochter, sie ist auf die Mutter eifersüchtig, usw.

Das ist einer der grauenhaftesten Auswüchse der Psychoanalyse. (Wir wissen, dass z.B. die Oedipussage so erklärt wird). Nun ist der richtige Gesichtspunkt der, dass gefragt wird: Wodurch entsteht denn die Sexualität des späteren Lebens? Dadurch entsteht die Sexualität, dass ein Geistigeres herabsinkt. Das spätere Sexuelle ist also ein herabgesunkenes kindlich-Geistiges, und der richtige Gesichtspunkt, meine lieben Freunde, ist der, dass man vor allen Dingen dasjenige, was nicht Sexuelles ist, in keiner Weise, bewusst oder unbewusst mit diesem Gebiete vermischt; dass man sich klar ist, dass beim Kinde noch nicht Sexualität vorhanden sein kann. Und das ist auch ein ausserordentlich wichtiger Moment in der Pädagogik und es kommen die grössten Verkehrtheiten heraus, wenn man um-



deutet manche kindliche Ungezogenheit in eine verfrühte Sexualität. Behaupten, dass die Kindesnatur etwas Sexuelles schon hätte, würde gleichkommen mit der etwa gemachten Behauptung, dass der heutige Tag schon das Regenwetter etwa eines folgenden Tages in sich enthalten könnte.

Daraus ersuchen Sie aber auf das Bestimmteste, was hier vorliegt. Hier liegt nämlich vor ein Geltendmachen eines völlig verkehrten Gesichtspunktes, der aus der Willkür heraus entsprungen ist. Ein solcher verkehrter Gesichtspunkt kann nur willkürlich herbeigezerrt werden durch die niedersten Instinkte des Menschen. Die ganze Psychoanalyse ist von den niedersten Instinkten des Menschen gefärbt, nuanciert, die Welt ist von ihr zu einer umgekehrten gemacht. Und die Ausdeutung des Verhältnisses der Tochter zum Vater, des Sohnes zur Mutter im psychoanalytischen Sinne, kann nur entstehen, wenn man das subjektive Instinktleben des Forschers in die objektive Beobachtung der Sache hineinzieht.

Daher darf man auch solche Ausdrücke hier anwenden, die man anwendet auf das subjektive, nicht auf das objektive der menschlichen Betätigungen. Subjektive Ausdrücke angewendet in der ganz objektiven Wissenschaft, würde eine Torheit sein. Nehmen Sie einmal an, jemand hätte die Anschauung, dass die Zeiger der Uhr durch kleine Dämonen vorwärts getrieben werden, so ist das eine Torheit, aber wir bewegen uns dabei doch auf dem Gebiete des Objektiven, und wir werden niemals sagen dürfen: derjenige, der der Uhr kleine Dämonen zuschreibt, beschimpft die Uhr. Wenn aber der Psychoanalytiker die Menschennatur so deutet, dass der kindlichen Natur eine solche Sexualität zugeschrieben wird, dann drängt sich wirklich das Subjektive des Menschen in die Theorie hinein, und da darf man wirklich subjektive Ausdrücke gebrauchen, um sie zu charakterisieren und



darf sagen: Die psychoanalytische Theorie ist eine solche, die die Menschennatur beschimpft.

Erst, wenn eine genügend grosse Anzahl von Menschen sich klar sein werden, dass es Menschen gibt, die sich zur Aufgabe gesetzt haben, auf die Menschennatur zu schimpfen, erst dann werden die Menschen die psychoanalytische Theorie in der richtigen Weise würdigen. Und das wird ein Weg sein, zur Klarheit zu kommen gerade auf diesem Gebiete. Das wird aber die Unterlage sein, meine lieben Freunde, um auf diesem Gebiete zur Klarheit zu kommen. Nur muss der Schimpf nicht wiederum aus subjektiven Instinkten hervorgehen, sondern aus Erkenntnis. Erst, wenn man alles erkannt hat, was jetzt zusammengetragen ist, dann darf man dieses zusammenfassen in das Schimpfen. Denn wenn man die psychoanalytische Theorie beschimpft, so ist das eine Beschimpfung, aber diese Beschimpfung soll aus der Erkenntnis herauskommen, nicht aus den subjektiven Instinkten. Aus der Erkenntnis heraus soll man zu den richtigen Gefühlen und Empfindungen kommen. Und dann sind diese Gefühle und Empfindungen berechtigt, diese psychoanalytische Theorie eine Ferkeltheorie zu nennen. Das ist ein terminus technicus, nur ein terminus technicus, der aus der ganzen Menschennatur genommen ist, die sich gestärkt hat an der Erkenntnis dessen, was eigentlich ist.

Die Dinge zu vertiefen, nicht nur die Begriffe, sondern unsere ganze Natur zu vertiefen, das ist die Aufgabe der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Und nun denken Sie, dass eine Gesellschaft da ist, die die Aufgabe hat, die geisteswissenschaftliche Weltanschauung zu verbreiten, dann muss man an ihr erkennen, dass die Gefühle, die da spielen, ein Ausdruck sind der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, sodass sogar solche Ausdrücke, wie der



Ausdruck "Ferkeltheorie" begründet sind in der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, wenn nicht die eigenen Instinkte hineingetragen werden in diesen Ausspruch.

- - - - -